



GUTEN MORGEN SCHIFFERSTADT

1727: Herrnhuter Brüdergemeine gegründet

Am 13. August 1727 wird die Herrnhuter Brüdergemeine gegründet. Wenige Jahre zuvor erklärte sich Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf dazu bereit, Glaubensflüchtlinge aus Mähren (heute Tschechien) auf seinem Gut aufzunehmen. Daraufhin gründeten sie zwischen Zittau und Löbau die Siedlung Herrnhut. Die Geflüchteten gehörten der vorreformatorischen Bewegung der Böhmisches Brüder (Unitas Fratrum) an. Am 13. August 1727 schlossen sie sich mit protestantischen Deutschen zur Herrnhuter Brüdergemeine zusammen. Gemeinsam entwickeln sie eine neue Form geistlichen Zusammenlebens. Durch Missionarsarbeit werden sie eine weltweite Glaubensbewegung, die heute über eine Million Mitglieder zählt. In den Internaten der Brüdergemeine entstehen die ersten „Herrnhuter Sterne“, die inzwischen deutschlandweit bekannt und beliebt sind.

1923: Stresemann wird Reichskanzler

Am 13. August 1923 wird Gustav Stresemann vom Reichstag zum achten Reichskanzler der Weimarer Republik gewählt. Der Politiker der Deutschen Volkspartei (DVP) bildet mit der Deutschen Demokratischen Partei (DDP), der DVP, dem Zentrum und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) die erste Große Koalition in Deutschland. Die Regierung beschäftigt sich vor allem mit der Hyperinflation und der Besetzung des Ruhrgebietes. Das „Kabinett Stresemann I“ besteht nur 52 Tage lang: Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten tritt es bereits im Oktober zurück. Daraufhin wird Stresemann von Reichspräsident Friedrich Ebert erneut mit der Regierungsbildung betraut. „Kabinett Stresemann II“ bleibt jedoch ebenfalls nur wenige Wochen, bis zum 30. November 1923. Im Amt. Die SPD verlässt die Koalition wegen innenpolitischer Konflikte sogar schon vorher und entzieht Stresemann das Vertrauen. Dieser erklärt am 23. November seinen Rücktritt, gehört dem Kabinett aber weiterhin als Außenminister an.

1961: Mauerbau in Berlin beginnt

Am 13. August 1961 gehen um kurz nach einer Uhr entlang der Grenze in Ost-Berlin die Straßenlaternen aus. Auch U- und S-Bahnen fahren nun nicht mehr, und die ersten Fenster werden zugemauert. Einheiten von Volkspolizei und NVA riegeln die 160 Kilometer lange Grenze um West-Berlin mit Stacheldraht ab. Das Vorgehen ist Teil der Operation „Rosa“, der Mauerbau hat begonnen. Wenige Stunden zuvor hatte SED-Chef Walter Ulbricht Angehörige des Politbüros, Minister und Mitglieder des Staatsapparates in das Gästehaus des Ministerrates am Döllnsee bei Berlin geladen. Dort informierte er die Politiker über die Operation „Rosa“, die bis dahin strenge Geheimnisse gewesen war, und eine totale Abriegelung der Grenze vorsah. Die DDR-Regierung erachtete sie als notwendig, um die massenhafte Abwanderung von DDR-Bürgern zu unterbin-

den. Allein im Juli 1961 waren mehr als 30.000 Menschen in den Westen geflüchtet, so viele wie nach den Aufständen des 17. Juni 1953 nicht mehr. Dem Staat drohte der wirtschaftliche Kollaps. Die „Operation Rosa“ wurde unter der Leitung von Erich Honecker ausgeführt. Nach der Grenzübergangung – zunächst überwiegend mit Stacheldrahtspinnen – beginnt am 17. August der eigentliche Mauerbau.

1986: Protestaktion an der Berliner Mauer

Am 13. August 1986, am 25. Jahrestag des Mauerbaus, ketteten sich der Theologie-Student Reinhard Lampe an ein Fensterkreuz nahe der Berliner Mauer. Neben ihm hängen Plakate, auf denen „25 Jahre Mauer sind genug“ und „Stirb an der Mauer“ zu lesen ist. Wegen der Protestaktion wird Lampe inhaftiert und zu einer Bewährungsstrafe verurteilt. Wenige Monate später gründet er mit anderen Bürgerrechtlern die Oppositionsgruppe „Demokratie Jetzt!“. Sie fordern eine demokratische Erneuerung der DDR. 1991 fusioniert die Bewegung mit Teilen des „Neuen Forums“ und der „Initiative Frieden und Menschenrechte“ zum „Bündnis 90“.

1996: Gedenkstätte Marienborn eröffnet

Am 13. August 1996 weiht Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reinhard Höppner den ehemaligen deutsch-deutschen Grenzübergang Marienborn-Helmstedt als „Gedenkstätte im Aufbau“ ein. 1994 hatte das Land Sachsen-Anhalt beschlossen, die Gedenkstätte zu errichten. Sie ist heute in Trägerschaft der landeseigenen Stiftung Gedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Besucher können kostenlos das Gelände der früheren Grenzübergangsstelle besichtigen, darunter die Abfertigungsbereiche für Reisende mit PKW, den Zollbereich, einen Wachraum und die Wechselstube. Nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt besuchen jährlich zwischen 150.000 und 170.000 Menschen die Gedenkstätte. Marienborn war einer der wichtigsten Grenzübergänge zwischen der Bundesrepublik und der DDR. Bereits am 1. Juli 1945 richteten die Siegermächte dort eine alliierte Kontrollstelle ein. Mit dem Transitabkommen 1972 wurde die Grenzübergangsstelle ausgebaut, um die wachsende Zahl an Reisenden zu bewältigen. Allein zwischen 1985 und 1989 passierten mehr als 34 Millionen Menschen den Grenzübergang.

2002: Elbe-Hochwasser flutet Dresdner Innenstadt

Am 13. August 2002 flutet ein Hochwasser die Dresdner Innenstadt. Bereits am Vortag war um 18 Uhr der Katastrophenalarm ausgelöst worden und Dresdens-Friedrichstadt hatte man bereits evakuiert. Doch der Elbpegel stieg weiter. Am 13. August erreicht er mehr als sieben Meter. Normalerweise liegt er bei ungefähr zwei Metern. Das Hochwasser fließt nun ungebrems in die Dresdner Innenstadt. Die Elbe flutet die Sempoper, den Zwinger und den Landtag. Die Weißeritz, ein Zufluss der Elbe, überschwemmt den Dresdner Hauptbahnhof.

WIR GRATULIEREN

Frau Käthe Fischler, zum 95. Geburtstag.
Herrn Bernd Paulick, zum 85. Geburtstag.

Musik für jedes Ohr

SWINGING SCHIFFERSTADT Kontrastreiches an sieben Stationen / Von Rock bis verspieltem Jazz

Von Susanne Kühner

SCHIFFERSTADT. Das Glück war mit den Freunden des Jazz in all seiner Vielfalt bei einer Open Air-Veranstaltung, die sich mittlerweile viele Besucher von außerhalb in den Kalender eintragen. Swinging Schifferstadt blieb weitestgehend trocken. Lediglich die Kehlen durften sich über Süßes zu fließenden Rhythmen an sieben Stellen freuen.

Leicht, eingängig, für jedes Ohr geeignet – so setzte sich das musikalische Angebot des Abends zusammen. Wer die Route stadteinwärts aufrollte, machte als erste beim Fuchsbau Halt. Voll besetzt waren die Bierstischgarnituren dort schon, kaum hatte bei Swinging Schifferstadt die erste Musikrunde begonnen.

Weniger beziehungsweise keinen Jazz und Swing erleben die Gäste dort zwar, dafür aber handfesten Rock in Bestqualität. „T.O.M.“, ausgeschrieben The Open Mind, sorgten dafür mit einem Programm, das von Bob Marley bis Clueso reicht.

Unmittelbar nebenan, in der Klangschieme, hatten sich Simon Hölldorfer (Piano) und Jürgen Adler (Gesang/Bass) eingerichtet. Bemerkenswert: die Stimmgewalt Adlers, gepaart mit seinem ausdrucksstarken Saltenspiel, das ein grandioses Pendant zu Hölldorfers magischem Umgang mit den Tasten war.

Im Salischen Hof kamen die Freunde des markanten, verspielten, kreisenden Jazz auf ihre Kosten. Dort brillierte das Daniel Steigleder Trio vor einer begeisterten Zuhörerschaft und wurde zur Feier des Tages von Gitarrist Oliver Jochim unterstützt. Optimal passte die Kombination der coolen, aber keineswegs unterkühlten Performance zur geschmeidigen Pasta aus dem Parmesanleib oder einem edlen Tropfen im Weinkehl.

Voller Spielfreude, engagiert und leidenschaftlich legten CK & Friends hinter der Nachbarsmauer in Dreyers Chalet andere Maßstäbe an. Die für Swinging Schifferstadt spontan zusammengewürfelte Formation aus begnadeten Hobbymusikern riss einfach mit, zum einen dank der Mischung aus Bossa Nova, Swing und Coversongs in vier Sprachen, zum anderen dank ihrer packenden Bühnenpräsenz.

Von weitem kündigte sich der nächste Act auf dem Rathausplatz an. Die Back Beat Company – entstanden aus dem Musikverein Otterstadt – und sowohl mit Lalen- als auch Profimusikern besetzt – machte mächtig Laune. Schwungvoll und facettenreich ging's zur Sache, bei vollem Klang und zu vollen Gläsern, die bei Bedarf von den Ehrenamtlichen des MGV 1854 wieder gefüllt wurden.

Vorletzte Station: das Goldhaus. Unter großen Schirmen hatte das Publikum dort Platz genommen, um Geogitres aus der Hand und Geocovers fürs Gehör zu genießen. Knock on wood lautete der Name der Band, die von der „Empore“ der Gaststätte ihre Melodien in die Menge schickte.

Aufgehört wurde angesichts der nicht alltäglichen Zusammensetzung der Instrumente: zwei Acoustic-Gitarren, Acoustic-Bass, Geige und Schlagwerk wurden kombiniert.



Blütenweg-Jazzers waren in Schifferstadt angekommen und wurden direkt ins Herz geschlossen. Im Namen steckt bereits das Genre, in dem sich die Männer aus

Bensheim am liebsten bewegen: Jazz, inklusive aller Verzweigungen wie Dixie, Swing oder Blues.

Die Mixtur machte den gelungenen Abend bei Swin-



ging Schifferstadt aus. Keine schwere Kost, sondern Hörbares für jedes Gusto – das sorgte für bes(ch)wingte Besucher am Ende eines musikalischen Abends. Fotos: suk

OFFENER KANAL

18.00 Uhr: Sommerfest 2017 in der Haldmühle Bissersheim.

19.53 Uhr: Swinging Schifferstadt 2024 (7 Locations - 7 Live Bands).